

Zweitveröffentlichung



Bartl, Andrea; Ebert, Nils

Zu diesem Band

Datum der Zweitveröffentlichung: 31.07.2026

Verlagsversion (Version of Record), Beitrag in Sammelwerk

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-116465x

Erstveröffentlichung

Bartl, Andrea; Ebert, Nils (2014): Zu diesem Band, in: Andrea Bartl und Nils Ebert (Hrsg.), Der andere Blick der Literatur : Perspektiven auf die literarische Wahrnehmung der Wirklichkeit, Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 9–10.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>

Zu diesem Band

Literatur hat einen anderen Blick auf die Welt. Durch die ihr eigenen Charakteristika der Poetizität und der Fiktionalität bzw. der Erzählung vermag sie es, der sogenannten Wirklichkeit einen Spiegel vorzuhalten und zugleich dieses Spiegelbild visuell zu verändern. Löst jenes ‚verschobene‘ Bild doch im besten Falle feste Sehgewohnheiten auf und deutet an, dass das Gewohnte auch ganz anders aussehen könnte. Dieser Fähigkeit von Literatur, die Wirklichkeit wahrzunehmen und die Wahrnehmung der Wirklichkeit zu verwandeln, spüren die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes nach, freilich ohne selbst die literarische Bilder-Folge unzulässig festschreiben zu wollen. Leitfragen der Untersuchungen sind: Inwiefern kann Literatur einen kritisch-diagnostischen Blick auf eine Kultur und Gesellschaft werfen? Welche Rolle spielt Literatur bei der Speicherung und (zukunftsichernden) Verarbeitung der Vergangenheit? Genauer: kann Literatur kollektive wie individuelle Trauma-Erfahrung zur Sprache bringen, obgleich diese prinzipiell unsagbar sind? Kann Literatur die Angst des Einzelnen (sowie deren Verdichtung und Funktionalisierung in politischen Unrechtssystemen) ausdrücken und dadurch punktuell bewältigen? Inwiefern überschreitet Literatur räumliche wie zeitliche Grenzen, ja inwiefern bedeutet Literatur stets eine Verortung sowie Bewegung in Raum und Zeit? Und nicht zuletzt, sondern im Grunde als Voraussetzung allen Schreibens: Liegt jedem Erzählen möglicherweise eine implizite Suche nach Sinn, Glück, Orientierung, Angstbewältigung zu Grunde? Dabei kann es nicht das Ziel sein, möglichst rasch (oder auch jemals) zu festen Erkenntnissen zu gelangen, vielmehr liegt das Wesen literarischen Erzählens gerade darin, Fragen zu stellen, Perspektiven anzudenken und eingefahrene Wahrnehmungsmuster aufzubrechen, ohne selbst eindimensionale, vorschnelle Antworten zu geben.

Der Aufsatzband versammelt in diesem Sinne Annäherungen und Antwortversuche auf die Frage nach dem anderen Blick der Literatur. In den Fokus rücken dabei literarische Texte, insbesondere Romane und Dramen des 20. und 21. Jahrhunderts, zudem in Vor-, Rück- und Ausblicken andere literarische Epochen, Textgattungen und Medien. So sind beispielsweise auch Texte der Romantik, Essays und Rezensionen, Fotografie und Film oder Performance und Tanz Gegenstand der Analysen. Abgeschlossen wird die Reihe der literatur- und medienwissenschaftlichen Untersuchungen von einem Kapitel, das dezidiert aus den Hybrid-Genres des Au-

toren-Interviews und der fiktiven wissenschaftlichen Abhandlung heraus Literaten selbst zu Wort kommen lässt.

Noch eine weitere Besonderheit des Bandes garantiert einen konstruktiven ‚anderen‘ Blick auf die Welt und ihre Literatur: Viele der Beiträge stammen von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die aus derzeit laufenden Abschlussarbeiten, Dissertationen und Post-Doc-Projekten berichten und ihre Ergebnisse (zum Teil erstmals) dem Fachpublikum zur Diskussion stellen. Ihre Thesen haben uns als Herausgeber bei der Lektüre vielfältige innovative Perspektiven eröffnet – und dieser neue, andere Blick der Literatur und Literaturwissenschaft möge sich desgleichen, unserer Überzeugung nach, bei den Leserinnen und Lesern unseres Aufsatzbandes einstellen.

Abschließend gilt denjenigen herzlicher Dank, ohne die dieser Band nicht denkbar gewesen wäre: allen Trägerinnen und Trägern, darunter insbesondere auch den Autoren Michael Maar, Michael Stauffer, Peter Weber und dem Lektor Martin Hielscher, sowie dem Verlag, hier speziell Dr. Thomas Neumann, für die engagierte, stets konstruktive Zusammenarbeit. Die Redaktion wurde zudem von Christina Flore, Lisa Krämer, Christopher Lang und Sandra Potsch mitbegleitet, denen wir für ihre genaue Lektüre und klugen Verbesserungsvorschläge ebenfalls herzlich danken.